

# „Es ist Glück, eine Arbeit zu finden, die einem entspricht – und dann auch noch adäquat bezahlt wird“



Am 6. März ist Equal Pay Day (Tag der gleichen Bezahlung). Dieser Tag markiert die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern in Deutschland. Bis zum 6. März arbeiten Frauen quasi unentgeltlich, bis sie den Bruttostundenverdienst der Männer erreichen. Im Interview mit Junia spricht Petra Löwenbrück, Sprecherin des Ständigen Ausschusses Frauen und Erwerbsarbeit der kfd, über die Gründe für die Lohnlücke und das Engagement des Ausschusses.

VON ISABELLE DE BORTOLI

## **Frau Löwenbrück, wie ist die Situation von erwerbstätigen Frauen in Deutschland aktuell?**

**Petra Löwenbrück** Frauen erhalten in Deutschland im Schnitt 18 Prozent weniger Gehalt als Männer, das hat das Statistische Bundesamt für das Jahr 2022 berechnet. In den vergangenen Jahren hat sich der so genannte Gender Pay Gap, also die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern, nur sehr langsam verringert. Damit bleiben wir Schlusslicht im europäischen Vergleich. Immerhin: Der Equal Pay Day im Jahr 2010 fand am 26. März statt, dieses Jahr am 6. März – es hat sich also schon etwas getan. Aber: Es ist für eine Frau Glück, eine Arbeit zu finden, die mir entspricht, mich erfüllt, für die ich dann auch noch adäquat bezahlt werde und eine Altersvorsorge aufbauen kann. Letzteres sollte kein Glücksfall, sondern Standard sein. Gleichstellung bedeutet für mich, auf Augenhöhe gleichgestellt zu sein, dieselben beruflichen Möglichkeiten zu haben, dieselbe Bezahlung zu bekommen und somit dieselbe Wertschätzung für meine Arbeit.

### **Warum erhalten Frauen im Schnitt weniger Gehalt?**

Ein Teil dieser Lohnlücke lässt sich auf sogenannte strukturelle Unterschiede zurückführen. Viele Frauen erlernen Berufe, die schlechter bezahlt sind, arbeiten seltener in Führungspositionen und häufiger in Teilzeit oder in Minijobs. Umgekehrt werden Berufe, in denen überwiegend Frauen arbeiten, oft niedriger bewertet und eingestuft. Es fehlen verbindliche Kriterien zur Prüfung der verschiedenen Anforderungen einer Arbeit wie Wissen, Können, Verantwortung, physische und psychosoziale Belastung, um diese geschlechterneutral zu beurteilen. Doch selbst wenn man sich gleichqualifizierte Frauen und Männer anschaut, die in derselben Branche und selben Position gleich viel arbeiten, dann ergibt sich in Deutschland immer noch eine nicht zu erklärende Lohnlücke von sechs Prozent.

### **Sie sind selbst mit großer Leidenschaft Erzieherin gewesen – haben Sie Ihre Bezahlung als ungerecht empfunden?**

Sehr aufgeregt haben mich Aussagen wie „Die Arbeit müsste besser bezahlt werden, um für Männer attraktiv zu sein.“ Oder: „Wie soll ein Mann von dem Gehalt eine Familie ernähren?“ Das muss ich als Frau doch aber auch! Mein Anliegen war und ist es, dass sich die Bezahlung an der qualitativ hohen Ausbildung, der Verantwortung und der bildungs- und somit gesellschaftspolitischen Relevanz orientiert. Überhaupt ist die Vorstellung vom Mann als Ernährer lange überholt: Frauen müssen selbst für eine existenzsichernde Rente sorgen. Und da helfen leider keine Minijobs. Und wenn Frauen heute ein Leben lang in einem Beruf arbeiten, der es ihnen nicht ermöglicht, eine Altersvorsorge aufzubauen, dann ist das ein Problem.

### **Was muss sich noch ändern?**

Kein Mann wird gefragt, wie er den Job mit seiner Familie vereinbaren möchte. Auch den Begriff „erwerbstätiger Vater“ gibt es gar nicht. Das sind alles Dinge, an denen wir als Gesellschaft arbeiten müssen, und wir als Ausschuss nehmen alle berufstätigen Frauen in den Blick, Angestellte, Gründerinnen, Akademikerinnen – egal ob mit oder ohne Kinder.



### **Wofür setzt sich der Ausschuss „Frauen und Erwerbsarbeit“ der kfd ein?**

Wir informieren die Frauen über ihre Möglichkeiten und motivieren sie, ihre Chancen zu nutzen. Oft fehlt es jungen Frauen beispielsweise an Vorbildern und Identifikationsfiguren. Wir zeigen Ideen und Visionen auf – und natürlich weisen wir auf Missstände hin und erheben als großer Frauenverband unsere Stimme für erwerbstätige Frauen. Dass die kfd als Lobbyistin agiert, ist vielen gar nicht bekannt. Dabei sind wir mit Gleichstellungsbeauftragten, mit Gewerkschaften und Politik vernetzt und arbeiten gemeinsam an der Gleichstellung im Beruf. Ja, wir sind ein katholischer Verband, als solcher setzt sich die kfd seit Jahrzehnten für gesellschaftspolitische Themen ein, und unser Thema als Ausschuss innerhalb des Verbandes ist eben die Stärkung der erwerbstätigen Frauen. Man sollte mit uns sprechen – nicht über uns. Deshalb ist es wichtig, dass wir bei diesem Thema unsere Stimme erheben und man mit uns spricht.

### **DER EQUAL PAY DAY**

Als Gender Pay Gap oder geschlechtsspezifische Lohnlücke wird die prozentuale Differenz zwischen dem durchschnittlichen Bruttostundenlohn der Frauen im Verhältnis zum durchschnittlichen Bruttostundenlohn der Männer bezeichnet. Frauen erhielten 2023 mit 20,84 Euro einen um 4,46 Euro geringeren Bruttostundenverdienst als Männer (25,30 Euro). Rechnet man diesen Wert von 18 Prozent Unterschied in Tage um, arbeiten Frauen vom 1. Januar an 66 Tage unentgeltlich – bis zum 6. März.

Der Ständige Ausschuss hat den Equal Pay Day bereits 2008 thematisiert, und seit 2009 ist dieser Tag fester Bestandteil im gesellschaftspolitischen Engagement des Bundesverbandes und fast aller Diözesanverbände/des Landesverbandes in guter Vernetzung mit Verbänden und politischen Gremien.

### **DER STÄNDIGE AUSSCHUSS FRAUEN UND ERWERBSARBEIT**

Der Ständige Ausschuss „Frauen und Erwerbsarbeit“ arbeitet im kfd-Bundesverband mit dem Ziel, die aktuelle Situation von Frauen in allen Formen von Berufs- und Erwerbstätigkeit in den Blick zu nehmen, ihre Fragen aufzugreifen und ihre Interessen in Kirche und Gesellschaft zu vertreten.

Er fördert darüber hinaus die Aufmerksamkeit für die Belange von erwerbstätigen Frauen innerhalb des Verbandes und trägt damit zur gesellschaftspolitischen Positionierung der kfd bei. Der Ausschuss veranstaltet Tagungen zu aktuellen Themen aus der Berufswelt – 2023 ging es beispielsweise um Frauen in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Das Jahr 2024 steht für den Ausschuss unter der Frage „Wie funktioniert politische Lobbyarbeit“ – mit dem Fokus auf Frauen.